

Der Königs-Stern

Der Königs-Stern

(Schluß)

Der Berichterstatter schaute die einstmals unbefleideten, arbeitscheuen Heiden und die jetzt emsig tätigen, wohlgesitteten Christen. Ja, über 100 eingeb. Ordensschwestern, Brüder und Priesterkandidaten! Die damalige Wildnis von Gras, Strauchwerk und öder Steppe; heute blühende Gärten, fruchttragende Felder und schattige Baumpflanzungen...

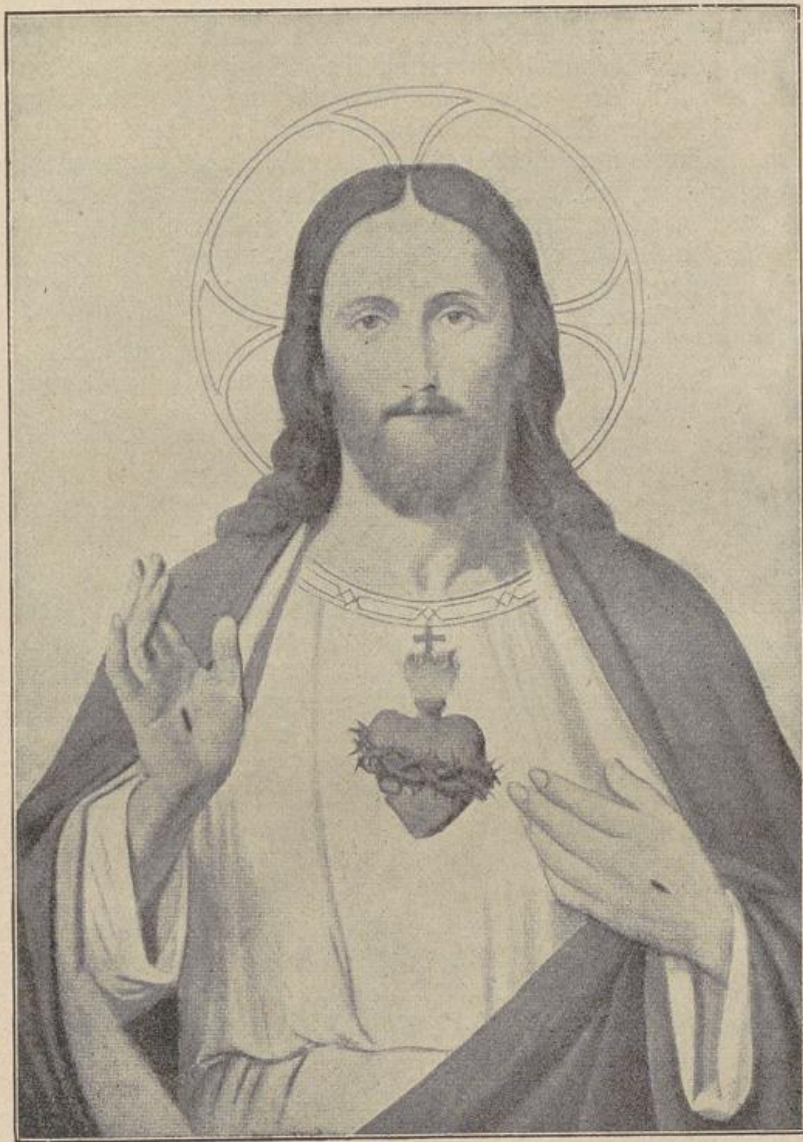
Das alles hat die Hand des Herrn bewirkt durch seine Diener in der Mission. Vor 50 Jahren verließen sie ihre deutsche Heimat. Mit den ersten drei Äbten von Mariannhill, P. Franz Pfanner, P. Amanus Schölzig und P. Gerard Wolpert folgten sie dem Drei-Königstern des Glaubens in das Land ihrer Berufung. Die Reise ging in entgegengesetzter Richtung: nicht vom Morgenlande nach Bethlehem, sondern vom Abendlande nach dem fernsten Süden. Aber sie folgten dem gleichen Zuge der Wahrheit und Liebe, demselben, ewig unveränderlichen hl. Glauben. Und sie nahmen das göttliche Kind mit sich, sie brachten es den armen Heiden, den südafrikanischen Hirtenvölkern. Indem sie die katholische Kirche, Priestertum und Eucharistie in diese Ferne verpflanzten, vollzog sich die Erscheinung des Herrn wahrhaft in diesen Teilen Afrikas! Die „große Freude“, die laut Engelsbotschaft „allem Volke zuteil werden soll“, vermittelten sie bis heute vielen tausend Afrikanern im „Land der Geburt des Herrn“: Natal!

An die hundert Missionare und mehrere hundert Missionsbrüder und Schwestern nahmen in Europa Abschied von Vater, Mutter, Geschwistern, Haus, Hof und teurer Heimat, — die meisten auf Lebensdauer, — für immer! Die Gnade von oben stärkte sie zu 30, 40 und 50 jähriger Ausdauer in Treue, zu einem Leben der Arbeit und des Gebetes, der Selbsthingabe und Opfer vieler Art. Jahrzehnte lang säten sie „unter Tränen und tragen nun goldene Garben in Jubel!“ Wahrlich, solche Freuden können nur in der Mission erlebt werden...

Der Gründer des Werkes ruht mit seinem ersten Nachfolger nun schon ein Viertel-Jahrhundert unter dem Schatten des riesigen Feigenbaumes, der seine gewaltigen Äste über den Mariannhiller paradieses-schönen Friedhof spannt. Dem zweiten Nachfolger ist dort die Stätte bereitet. Alle drei haben ihre Aufgabe vollendet und dem großen Reiche des kleinen Königs von Bethlehem hier im Süden — wohl für alle Zukunft — den Weg bereitet. Krippe und Kreuz stehen auf den Hügeln des Landes ihrer Sendung. Die Botschaft von Bethlehem und Gathatha haben sie den Südafrikanern überbracht. Das Licht des Drei-Königsternes ist dem Volke in Finsternis und Todesschatten aufgegangen. Nun können die drei mit der Mitra gekrönten Häupter ruhen in Frieden... denn ihre Augen haben das Heil gesehen das Gottes Güte auch dem dunkelsten Erdteile bereitet hat!

Fortan führen drei andere Gottgesandte den Hirtenstab. S. S. Bischof Fleischer im Vikariate Mariannhill. Msgr. Hanisch in der Präfektur Umtata. Msgr. Arnoz in der jüngsten Präfektur Bulawayo! Ihrer harret noch eine gewaltige Aufgabe: zu den 100 000 Getauften ihrer Herde an die zwei Millionen noch irrender Heiden und Andersgläubigen hinzugewinnen! Das ist Ziel und Hoffnung der nächsten 50 Jahre Mariannhiller Mission in Südafrika... Dem Weihnachts-Gloria wird durch

des Himmels Gnade ein vollstimmiges Oster-Alleluja folgen, denn wir glauben und singen mit der Kirche: „In Christus ist der ganzen Menschheit der Hoffnungstern selger Auferstehung erschienen!“ — So ruft und jubelt der Glaube vom Maris-Stella-Hügel am südlichsten Grenzüfer des Mariannhiller Vikariates bis zum nördlichsten Bethlehem der



Das heiligste Herz Jesu

(mit den Schätzen der Armut ausgezeichneten) neuen Präfectur von Rhodesia und dem weiten Betschuana-Land.

Vertreter all dieser Gebiete waren zum 50. Wiegenfeste in Mariannhill versammelt, wobei auch der Hochwst. Bischof Delalle des Natal-Vikariates nicht fehlte. In einer Ansprache führte Se. Gnaden u. a. aus: „Wenn jeder Baum an seinen Früchten erkannt wird, dann hat die ebenso fleißige als starke Hand des Missionsgründers in Südafrika einen

sehr guten Baum gepflanzt, denn das ganze Land freut sich nun seiner herrlichen Früchte!

Die näheren Einzelheiten der Mariannhiller Jubiläumsfeier hat der monatliche „Rundfunk“ unseres Berichterstatters P. Heberling schon gemeldet.

Hier sollte nur ein Nebenschimmer des Königssternes das Ereignis im allgemeinen in etwa beleuchten. Da die Mariannhiller Missionskongregation zum Abschluß des ersten und Beginn des zweiten Halbjahrhunderts wie ein heller, glückverheißender Hoffnungsstern vor uns steht, sei dieser kleine „Königs-Bericht“ mit dem Hinweis auf das jüngste „Sternenwunder“ beschlossen. Wie ebenso angesehene als zuverlässige Blätter meldeten, fand das Wunder am 29. Oktober 1931 statt und zwar bei der neuerbauten herrlichen Kirche Unserer Lieben Frau von der Bundeslade unweit Jerusalem, wo einst der Drei-Königsstern den Weisen aus dem Oriente leuchtete. Dort steht eine 5 Meter hohe Statue der Gottesmutter. Vier Personen sahen, wie ein sehr helles, doch mildes Licht wie ein Stern vom Haupte der Statue herabschwebte bis zur Lade, auf der das Standbild ruht und nach einiger Zeit gegen Westen entwand. Dieser wunderbare Stern machte auf einen der Beobachter außerordentlichen Eindruck. Als glaubensentfremdeter Freigeist war dieser Italiener am Heiligtume angekommen. Nun ergriff die Lichterscheinung derart sein Innerstes, daß er vollständig verwandelt und zum Glauben bekehrt ein neues, besseres Leben begann.

Hier vollzog sich also durch die huldvolle Vermittlerin der Gnaden eines jener plötzlichen Befehrungswunder, an denen die marianische Geschichte so reich ist. — Saulus ward auf dem Wege nach Damaskus von himmlischer Lichtfülle überflutet und durch Christus selbst in den glaubenseifrigen Völkerapostel Paulus umgewandelt . . . Nach Maria von Ugreda geschah es auf besondere Fürbitte der Mutter der Gnaden. — Ratisbonne betrat als ungläubiger Jude eines ihrer Heiligtümer in Rom. Am Marienaltar wurde er mit übernatürlichen Erleuchtungen überschüttet und als überzeugter Christ verließ er die Kirche. Ähnliche Gnadenwirkungen ereigneten sich an vielen marianischen Wallfahrtsstätten.

Bei der Schlußerscheinung U. L. Frau vom Rosenkranze zu Fatima, am 13. Oktober 1917 fand bekanntlich eines der allmerkwürdigsten Lichtwunder statt. Die Sonne bewegte sich am hohen Mittag in mächtigen Schwingungen wie ein funkensprühendes Rad mit ungeheurer Geschwindigkeit um die Achse rotierend. Tausende von Zuschauern bezeugen die Tatsache. Zwischen dem übernatürlichen Gnadenlichte sowie den durch Maria vermittelten Wohltaten und himmlischen Gaben und dem natürlichen Lichte andererseits besteht also eine gewisse Ähnlichkeit und Verwandtschaft. Die Erscheinung von der wunderbaren Medaille bestätigt es in besonderer Weise: Die unbefleckte Jungfrau zeigte sich in außerordentlichem Lichtglanze und aus ihren der Erde hilfreich entgegen-gestreckten Händen ging eine Fülle noch hellerer Strahlen aus.

Bei keiner der vielen Marienerscheinungen die im Laufe der Jahrhunderte wirklich stattfanden, fehlte ein gewisses, besonderes Licht, ein Widerschein der Glorie der Himmelskönigin. So erzählt auch die „Geistliche Stadt Gottes“ von der allerersten Erscheinung, — die noch zu Lebzeiten der Gottesmutter im spanischen Saragossa sich ereignete:

„Der hl. Apostel Jakobus und seine Gefährten gewahrten in der Luft ein sehr helles Licht, das, obwohl auf einen gewissen Raum beschränkt und einer Kugel ähnlich, doch an Glanz selbst die Mittagssonne übertraf.“ —

„Ave Maris Stella, — Dei Mater alma! — Atque semper Virgo, — Felix coeli Porta!“ — Das durch Maria der Erde leuchtende Licht ist echt himmlisch und ganz untrüglich. Ihrem Sterne wollen wir folgen, dem herrlichen Siebengestirn, das uns unfehlbar zu Jesus, dem Lichte der Welt geleitet!



Neupriester der Mariannhiller Mission in Würzburg

Unser Königs-Stern ist das vollendete Gegenstück des fünfackigen Sowjet-Sternes, des russischen Irrlichtes der Gottlosen. Diese unheimliche Flamme geht von dem gefallenem großen Sterne Luzifer, dem einstigen Lichtträger aus. Zum Träger der Finsternis des Abgrundes geworden, verführt er die Glaubensschwachen auf der weiten Welt. Als verkleideter Engel des Lichtes verblendet er Unzählige durch die moderne „Aufklärung“, um sie in die Tiefen der Religions- und Sittenlosigkeit zu stürzen. Der Gnade beraubt, losgerissen von Christus und seiner Kirche, verfallen sie dem Fluche und schrecklichsten Verderben vollendeter Gottlosigkeit, wie sie auf Erden ehemals noch nie gefunden ward . . .

Gegen die drohendste Gefahr des allgemeinen Abfalles schützt uns am sichersten die Zuflucht zur himmlischen Gnadenvermittlerin Maria! Sie zeigte einst den drei Königen das vom wunderbaren Sterne verklärte göttliche Kind: „Und sie fielen nieder und beteten es an als ihren Gott, König und Messias!“ Seine gnadenvolle Mutter sei und bleibe für alle Zukunft die unfehlbare Führerin unserer Seelen!

Es gleicht dem Weg der Weisen, — Wie ihrer Wandrung Lohn
Auch unser Erdenleben — Und des Beharrens Kron',
Wenn wir dem Stern des Glaubens, — Dem Hoffnungslichte treu,
Dem Zug der Liebe folgen, — Dem Größten dieser Drei!

Ein Südafrikaner.